

auch als Rechtfertigungsakt, also als ein durch die Gnade ermöglichter Akt angesehen werden muß.

Man würde der These des Verfassers vorbehaltlos zustimmen können, wenn die Grundintention von einer breiteren theologischen Basis aus betrachtet würde, wenn die fraglos anzuerkennende Bedeutung der Grundintention dem komplexen Gebilde der menschlichen Handlung in seiner Ganzheit zugeordnet wäre und wenn der Begriff der Grundintention nicht verschwommen wäre — man kann nicht einerseits auf die Einmaligkeit der Grundentscheidung hinweisen und sie gleichzeitig bei jedem Durchschnittschristen voraussetzen. R. vermeidet es ängstlich, dem umfassenden moraltheologischen Hintergrund Rechnung zu tragen, der sich ihm immer wieder geradezu aufdrängt. Dadurch aber bekommen seine Ausführungen — jedenfalls bei dem unkritischen Leser — ein Gefälle, das dem Verfasser ganz gewiß nicht wünschenswert sein kann.

Tübingen

Josef Rief

SCHÜLLER BRUNO, *Gesetz und Freiheit*.

ASZETIK

BARDEN WILLIAM, *Das Geheimnis der Liebe*. (84.) Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1962. Leinen DM 4.80.

Gewisse Wahrheiten und Aspekte sind in unserem katholischen Glaubensbewußtsein sehr häufig bereits irgendwie präsent, ohne daß sie klarer und festumrissener im Denken vor allem unseres gläubigen Volkes lebendig wären. Der Verfasser erläutert in diesem Büchlein die Messe als den höchsten Sanktionsakt des Menschen an Gott. Bei der Feier der heiligen Opferfeier eignen wir uns den priesterlichen Opferakt in wirksamer Weise an und schenken so dem Vater das Größte und Wertvollste, was der Mensch überhaupt zu geben vermag: Christi Leib und Blut. Es ist das Verdienst Bardens, diesem Gedanken mit all seinen Voraussetzungen theologisch, soweit in diesem Rahmen möglich, nachgegangen zu sein und ihn in einer auch für den Nicht-Theologen verständlichen Weise dargelegt zu haben.

Salzburg

Anselm Schwab

RENARD A.-C., *Prêtres diocésains aujourd'hui*. (275.) Editions Desclée de Brouwer, Paris 1963. Brosch. bfr 105.—.

Der Bischof von Versailles veröffentlicht in diesem Buche eine Anzahl von Vorträgen, die er bei Priesterexerzitien und anderen Versammlungen des Klerus gehalten hat, sowie von Zeitschriftenartikeln, in denen er zu verschiedenen Problemen des priesterlichen Lebens und Wirkens Stellung nimmt.

Der erste Teil, der den größten Raum des Buches einnimmt (17 bis 135), handelt vom

Eine moraltheologische Untersuchung. (196.) Patmos-Verlag, Düsseldorf 1966. Pappband, DM 15.80.

P. Schüller zeigt uns in seinem Buch, wie man alte Begriffe und Sätze über Freiheit, Gnade, Sünde, Norm und Gesetz im besten Sinn des Wortes neu durchdenkt, wobei der Akzent auf dem „Denken“ liegt. Der Verfasser leitet unter Anwendung der Bibel und der Ausführungen moderner Theologen (hauptsächlich Dogmatiker) neue moraltheologische Gedanken in logisch zwingender Form aus klassischen Prinzipien und Thesen ab. Weil der Autor keinem falschen Dogmatismus huldigt, läßt er manche Frage offen und bleibt auch manche Frage offen. Wer sich aus Interesse mit Fragen der allgemeinen Moral beschäftigt oder wer an Höheren Schulen im Rahmen des Religionsunterrichtes auch Moral vorträgt, wird in den soliden und wohlüberlegten Abhandlungen keine Stundenbilder finden, wohl aber Gedanken und Sätze, für die Menschen unserer Zeit (auch die Jugend) sehr aufgeschlossen sind.

Linz/Donau

Karl Böcklinger

geistlichen Leben des Priesters in der heutigen Zeit. Die Ausführungen des Verfassers über die Grundlagen der priesterlichen Spiritualität sind zum größten Teil vom letzten Konzil bestätigt worden, bleiben aber auch an einzelnen Punkten hinter der Theologie des Konzils zurück. Sie gehen mit viel Offenheit und Liebe den Schwierigkeiten des Priesterlebens in der heutigen Zeit nach, suchen Fehlurteile rektifizieren und aus Schrift, Tradition und Erfahrung die immer gültigen Normen für das Priesterleben ins Licht zu stellen.

Der zweite Teil trägt den Titel: Probleme des Diözesanklerus (161–180). Die reiche Erfahrung des Bischofs einer großen Diözese, wo die Schwierigkeiten des heutigen Apostolates in besonders bedrückender Weise zutage treten, spricht aus diesen Seiten. Wie kann eine bessere Planung der Pastoral vorgenommen werden? Wie können die alten Strukturen der Diözese belebt werden? Was kann zur Weckung von Priestern geschehen? Wie kann ein engerer Zusammenschluß von Priester und Bischof dem Presbyterium der Diözese eine größere apostolische Wirksamkeit sichern? Der Bischof antwortet mit offenem Blick für die großen und kleinen Faktoren, die bei all diesen Problemen mitspielen, aber mit einer Grundeinstellung, die nie entmutigt, weil sie Möglichkeiten des Wirkens, so bescheiden diese auch zuweilen sein mögen, überall zu entdecken versteht.

Der dritte Teil (199–241) ist den Problemen des Apostolates der heutigen Zeit gewidmet. Obschon mit dem Blick auf die Lage der eigenen Diözese geschrieben, so werden hier